



Die Jagd nach Erinnerungen

Einer erzählt, einer hört zu – und alle können später davon profitieren: „Memoro“-Mitarbeiter Nikolai Schulz mit dem Giesinger Zeitzeugen Leonhard Michael Seidl.

Foto: Daniel von Loeper

Kinderbuch-Autor Ali Mitgutsch erzählt von den wilden Hunden aus der Fallmerayerstraße und Leonhard Michael Seidl vom Fußballschauen aus dem Wohnzimmerfenster: Nikolai Schulz sammelt die Geschichten von Münchner Zeitzeugen

Von Anja Perkuhn

Eine halbe Stunde Eisbrecher plant Nikolai Schulz immer ungefähr ein – dann kennen ihn die Zeitzeugen, vertrauen ihm, wissen, dass nichts, das sie aus ihrer Kindheit und Jugend erzählen, zu unwichtig sein kann, um es zu erzählen. Und dann sprudeln die Erinnerungen nur so aus ihnen heraus.

So ist es auch bei Leonhard Michael Seidl. Etwas skeptisch sitzt der 67-Jährige auf dem Sofa in Schulz' Wohnung, die Hände auf den Knien abgelegt. Zwei Stunden plane er etwa pro Gespräch ein, erklärt Schulz seinem Gast, zehn kleine Videogeschichten würden etwa entstehen aus so einem Treffen. „Zehn?“, fragt Seidl ungläubig. „So viel hab ich doch gar nicht zu erzählen!“

Und dann erzählt er trotzdem – davon, wie er in München aufgewachsen ist, als es am Giesinger Berg noch Bau-

ernhöfe gab und er einen Schulhort in der Kistlerstraße besuchte – streng katholisch, „bigott, bis zur Erbsünde alles dabei, daran habe ich heute noch zu tragen“.

Zwergenschule und Kesselflicker: Schulz sucht das Besondere

Oder wie die Wohnung seiner Familie in der Grünwalder Straße regelmäßig zur erweiterten Stadiontribüne für Bundesligaspiele der Sechziger wurde: „Wir hatten drei Fenster zum Stadion, von da konnte man alles sehen und hören. Pro Fenster standen zwei Menschen vorn, zwei auf Schemeln dahinter, dahinter ein Tisch mit zwei Stühlen drauf. Und ein Siebter konnte durch die Lücke zwischen den Stühlen schauen.“

Genau so etwas sucht Nikolai Schulz. Blitzlichter nennt er es.

„Es geht nicht um einen gesamten Lebenslauf, sondern um zeitspezifische Erlebnisse und Dinge, die heute nicht mehr denkbar wären.“ Zum Beispiel die Zwergenschule, von der ein Lehrer erzählt, der dort die erste bis vierte Klasse unterrichtete. Oder eine Metzgermeisterin, die 1940 als einzige Frau zwischen 70 Männern ihre Abschlussprüfung machte. Oder die Erinnerung an den Kesselflicker, der vorbeikam und die metallenen Nachttöpfe der Familie reparierte.

„Mein Traum ist es immer, wenn ich zufällig einen Auslöser erwische“, sagt Schulz. „Wenn die Menschen vor mir ihre Maske fallenlassen und frei erzählen und die Augen anfangen zu funkeln.“ Wie bei Leonhard Michael Seidl, als er von den Bier- und Hendl-Markenschenken erzählt, mit denen Bekannte sich während der Wieszeit versuchten, einen Stadionplatz am Fenster zu sichern.

Auch Christa Ritter, eine der „Haremsdamen“ von Rainer Langhans, ist in der Videosammlung dabei und erzählt von ihrer Arbeit als junge Regie-Assistentin in München, und Feinkost-König Gerd Käfer († 82) hat in einem Zimmer voller Wandbilder und Figuren sitzend von den kuli-

narischen Vorlieben des ehemaligen Ministerpräsidenten Franz Josef Strauß auf der Wiesn berichtet.

Der „Wimmelbuch“-Autor Ali Mitgutsch hat gleich mehrere Geschichten zu erzählen aus seiner Kindheit und Jugend in Schwabing. Zum Beispiel von seinem ersten Kuss im Jahr 1935, den er akribisch und aufgeregt vorbereitete – und dann „schmeckte der eigentlich nur schrecklich nach Lippenstift“.

Oder über den „Krieg“, den er und seine Freunde aus der Schraudolph- und der Adalbertstraße in der Nachkriegszeit mit anderen Kindern hatten: „Besonders wilde Hunde, das waren die Fallmerayerstraßler, das waren besonders schreckliche, mit kahlgeschorenen Köpfen, damit man nicht ständig Entlausungsmittel kaufen musste.“

Mit Dachlattenstücken bewaffnet sei die Rotte die Isabelstraße runtergezogen, „wir schrien alle furchtbar und schwangen die Dachlatten“, erzählt er lachend. Irgendwann schaute er sich um und stellte fest: Alle anderen waren auf dem Rückweg. „Das hat mich fürs Leben gelehrt, dass die mit den großen Sprüchen auf keinen Fall die sind, auf die man sich verlassen sollte.“

1300 Videos hat Nikolai Schulz schon produziert, mit über 200 Zeitzeugen gesprochen. Darunter eine 108-Jährige, die sich nach dem Krieg durchschlug als Vertreterin für Staubsauger und Benimmbücher. Diese Geschichten sterben. Umso wichtiger ist die Arbeit.

Seine ehrenamtliche, spendenfinanzierte Arbeit, das muss man dazusagen. Vor acht Jahren kündigte Schulz seinen Job in der Computerbranche und startete den Münchner Memoro-Ableger, mit einem Erbe als finanzielle Sicherheit. Das Geld ist verbraucht, Schulz arbeitet wieder Vollzeit. „Aber

das Projekt sterben lassen? Das geht nicht“, sagt er. „Es ist wichtig, es macht mir Spaß und manche Zeitzeugen sind so toll, dass es das alles wert ist.“

Den Zeitzeugen stellt Schulz am Ende immer dieselben vier Fragen: Was bereuen Sie? Was haben Sie noch für Ziele? Was empfehlen Sie jüngeren Menschen? Sind Sie dankbar?

Leonhard Michael Seidl würde gern noch einen Bestseller schreiben, um mit seiner Frau tolle Reisen unternehmen zu können. Mehrere Romane hat er schon verfasst – einige spielen, natürlich: in Giesing. Da kennt er sich schließlich aus.

DAS PROJEKT

Memoro sucht Zeitzeugen

Die Bank der Erinnerungen ist ein gemeinnütziges Projekt, das sich der Sammlung von Video- und Audioclips über Lebenserfahrungen und Erzählungen der Menschen widmet, die über 60 Jahre alt sind.

Das Projekt entstand im Jahr 2007 in Turin, Italien. Nikolai Schulz hat 2009 den deutschen Ableger von Memoro gegründet. Die Datenbank ist international – es

gibt sie jetzt in 14 Ländern. Die Idee dahinter ist es, Erinnerungen zu archivieren, die sonst verloren gingen – an den Krieg, an moralische Vorstellungen, an Familientraditionen aus vergangenen Zeiten.

Dafür sucht Schulz immer Menschen, die erzählen möchten – momentan mit dem Schwerpunkt auf Giesing. ☎ 95 45 54 53 und www.memoro.org/de-de/



„Wir schwangen die Dachlatten“: Ali Mitgutsch über den Krieg mit den Fallmerayerstraßlern.



Christa Ritter erzählt von den 70ern in München.



Feinkost-König Gerd Käfer († 82) hat geplaudert. F. S. (3): Screenshots Memoro